

Dhaulagiri I, 8167 m

Erkundung, Erstbesteigung, Erstbegehungen, Ereignisse

(von Günter Seyfferth, www.himalaya-info.org)

1984

Erstbegehung der Westwand durch eine tschechoslowakische Expedition unter Leitung von Jiri Novak



Westflanke des Dhaulagiri I vom Italian Basecamp aus gesehen.

Da der Blick steil nach oben gerichtet ist, wirkt die Wand auf dem Bild stark verkürzt und verzerrt. So erscheint z.B. der Gipfel deutlich niedriger als die Schulter des Südwestgrates rechts, obwohl dieser Gratgipfel nur etwa 7300 m hoch ist.

Die Westwand des Dhaulagiri I konkurriert in der Höhe mit der Rupalwand des Nanga Parbat, der höchsten Wand der Erde. Vom Basislager in 3650 m Höhe bis zum Gipfel sind es ebenfalls 4500 Höhenmeter, es stellt sich nur die Frage, ob man die flachen Grashänge bis etwa 4000 m zur Wandhöhe rechnen darf. Aus der Schlucht des Myagdi Khola wirkt die Wand durch den steilen Blick nach oben sehr stark verkürzt. Die wahren Verhältnisse sind vom dortigen Basislager kaum zu erkennen, der gewaltige Höhenunterschied schon gar nicht. Man müsste schon am Gegenhang weit hinauf steigen, um einen realistischen Überblick zu gewinnen.

Auch die Tschechoslowaken unter Leitung von Jiri Novak haben das Problem der mangelnden Übersicht über die Wand, als sie am 28. August ihr Basislager in 3650 m Höhe errichteten ("Italian Basecamp"). Sie entscheiden sich schließlich für eine Route im linken Teil der Wand, die in etwa 7500 m Höhe den Nordwestgrat erreicht.

Lager 1 wird am 3. Sept. in 4700 m Höhe am Rand des Couloirs errichtet, indem sich die Lawinen aus dem oberen Schneefeld sammeln. Obwohl die Zelte dort auf einem hohen Felssporn aufgestellt wurden, werden sie ein paar Tage später von einer Lawine zerstört; zum Glück hatte sich dort zu diesem Zeitpunkt niemand aufgehalten. Die Route führt dann zunächst am rechten Rand des Couloirs bis auf 5200 m Höhe. Dort quert sie das Couloir, was in den folgenden Wochen jedesmal für Herzklopfen und einen Sprint durch die Schneerinne sorgt. Da der Monsun unverändert schlechtes Wetter bringt, kommt die Erschließung der Route zunächst nur langsam voran. Lager 2 wird am 16. Sept. in 5700 m Höhe am Beginn des Felsgrates zum oberen Schneefeld errichtet. Der folgende Grat bereitet große technische Schwierigkeiten. Lager 3 steht dann am 22. Sept. in 6400 m Höhe unterhalb des Übergangs in das Schneefeld. Auch die Lager 2 und 3 sind von Lawinen bedroht, zumindest von deren Druckwellen. Deshalb seilen sich die Bergsteiger dort während des Schlafes in den Zelten vorsichtshalber an.

Inzwischen hat sich das Wetter deutlich gebessert. Im Aufstieg zum Lager 4 auf dem Schneefeld sind Eis-Séracs zu überwinden, was einige Mühen verursacht. Lager 4 wird am 1. Okt. in 6700 m Höhe errichtet, Lager 5 am 4. Okt. am Nordwestgrat in 7600 m Höhe. Die Tschechoslowaken haben also gute Fortschritte gemacht und hoffen, am nächsten Tag zum Gipfel zu kommen. Doch jetzt verschlechtert sich das Wetter schlagartig. Jakes, Martis, Rajtar und Silhan harren einige Tage im Sturm in Lager 5 aus, doch dann müssen sie nach unten, wenn sie überleben wollen. Erschöpft und teilweise mit Erfrierungen kommen sie im Basislager an. Auch ein Soloversuch von Smid scheitert knapp unterhalb von 8000 m. Erst ab Mitte Oktober bessert sich das Wetter wieder; ein dritter Versuch wird gestartet. Am 22. Okt. ersteigen Jakes, Simon und Stejskal von Lager 5 aus den Nordwestgrat, dessen erste 500 m schwierige Kletterei sind. Dann wird der Grat einfacher. Auf 8000 m Höhe graben sie sich eine Schneehöhle als Lager 6. Das Schlusstück zum Gipfel ist lang, aber technisch einfach. Natürlich lässt die große Höhe nur ein sehr langsames Steigen zu. Am 23. Okt. um 10:30 Uhr stehen die drei Tschechoslowaken auf dem Gipfel.

Simon entschließt sich bald zum Aufbruch, da er Zahnschmerzen hat, und steigt schnell ab. Die anderen beiden bleiben noch am Gipfel. Als sie schließlich ebenfalls absteigen und zum Lager 5 kommen, ist dort keine Spur von Simon zu finden. Auch an den tieferen Lagern trifft Simon nie ein. Nur in der Nähe des Lagers 4 findet man Teile seiner Ausrüstung. Was ihm geschehen ist, bleibt im Dunkeln.

Teilnehmer: Jiri Novak (Leitung), Jan Doubal, Zuzanna Hofmannova, **Karel Jakes**, Karel Jerhot, Richard Kastav, Jindrich Martis, Bohuslav Mrozek, Miroslav Mzourek, Jan Patocka, Jiri Pelikan, Pavel Rajtar, Josef Rybicka, Petr Schnabl, Stanislav Silhan, **Jan Simon**, Miroslav Smid, Alena Stehlikova, **Jaromir Stejskal**, Gianluigi Visentin

Quellen: V. Smida und Jiri Novak: Dhaulagiri West Face
Himalayan Journal 42

Elizabeth Hawley: The Himalayan Database, DHA1 – 843 - 01